

HISTORISCHES  
JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1 9 5 8

LINZ 1958

---

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

## I N H A L T

	Seite
Abkürzungen . . . . .	7
Verzeichnis der Mitarbeiter . . . . .	8
Vorwort des Bürgermeisters . . . . .	9
 A U F S Ä T Z E :	
<i>Helmuth Feigl (Wien):</i>	
Die Linzer Mautner im 13. und 14. Jahrhundert . . . . .	11
<i>Arnold Huttmann (Kronstadt):</i>	
Ein flandrischer Arzt des 16. Jahrhunderts in Siebenbürgen und Österreich (Tafeln I, II und Faltplan) . . . . .	47
<i>Helmut Slaby (Wien):</i>	
Magister Georg Calaminus und sein Freundeskreis (Tafeln III—VI) . . . . .	73
<i>Hans Comend a (Linz):</i>	
Adelige Lustbarkeiten in Linz vom 16. bis zum 18. Jahrhundert . . . . .	141
<i>Hertha Awacker (Linz):</i>	
Das Bergschlößl (Tafeln VII, VIII) . . . . .	181
<i>Karl Gutzkau (St. Pölten):</i>	
Stadtansichten auf Handwerksattestaten des 18. Jahrhunderts (Tafeln IX—XVIII) . . . . .	227
<i>Heinrich Koller (Wien):</i>	
Joseph Valentin Eybel als Historiker . . . . .	249
<i>Maria Habacher (Wien):</i>	
P. Bernhard Wagner OSB, Professor für Kirchengeschichte am Lyzeum in Linz . . . . .	265
<i>Walter Goldinger (Wien):</i>	
Die Linzer Universitätskanonikate . . . . .	299
<i>Wilhelm Rausch (Linz):</i>	
Josef Urbański (Tafeln XIX—XXII) . . . . .	331
<i>Erich M. Meixner (Linz):</i>	
Abriß der Linzer Wirtschaftsgeschichte . . . . .	359

## KLEINE MITTEILUNGEN:

Harry Kühnel (Krems): Magister Peter Muerbuczel von Linz . . . . .	377
Franz Gall (Wien): Linzer Studenten vom 15. bis zum 18. Jahrhundert . . . . .	382
Georg Grüll (Linz): Der erste Elefant in Linz (Tafeln XXIII, XXIV) . . . . .	386
Fritz Eheim (Wien): Zwei Linzer Freihausprozesse . . . . .	391
P. Ildephons Mühlbacher OCarm (Wien): Vor der Schlacht am Weißen Berg (Tafel XXV) . . . . .	407
Robert Schindler (Linz): Linzer und Wiener Mandl-Kalender (Tafeln XXVI—XXIX) . . . . .	415

## MISZELLEN:

1. Literaturhinweise Der Schriftentausch des Stadtarchivs (Gerold Maar, Linz) . . . . .	425
Otto Benesch und Erwin M. Auer, Die Historia Friderici et Maximiliani (Wilhelm Rausch, Linz, Tafeln XXX, XXXI) . . . . .	434
2. Quellenberichte (Wilhelm Rausch, Linz) . . . . .	436
3. Linzbezogene Funde Eine Linzer Archivtruhe aus dem Jahr 1654 (Wilhelm Rausch, Linz, Tafel XXXII) . . . . .	436
Hausschilder des Bürgermeisteramtes Linz (Georg Wacha, Linz, Tafel XXXIII) . . . . .	438
Fragmente eines Schiedsspruches vom Linzer Fürstentag des Jahres 1298 (Wilhelm Rausch, Linz) . . . . .	439
4. Stadtarchiv, laufende Arbeiten Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz) . . . . .	440
Vorarbeiten für eine Bibliographie zur Geschichte der Stadt Linz (Fritz Eheim, Wien) . . . . .	441
5. Wissenschaftliche Arbeiten Volkskunde der Stadt Linz (Hans Commenda, Linz) . . . . .	442

P. ILDEPHONS MÜHLBACHER OCARM:

## VOR DER SCHLACHT AM WEISSEN BERG\*

Dominikus Ruzzola, geboren am 16. Mai 1559 zu Calatayud in Aragonien (Spanien), trat mit zwölf Jahren in den Karmeliterorden ein und wurde 1584 zum Priester geweiht. Er bekleidete zunächst verschiedene Ämter in seiner Heimat, kam 1604 nach Rom und wurde 1617 mit der obersten Leitung des Ordens betraut. Papst Paul V. schickte ihn auf dringende Bitten Max' von Bayern 1620 nach München und er begleitete den Herzog auf seinem Feldzug nach Böhmen. Nach der Schlacht am Weißen Berge reiste er über München nach Wien zu Kaiser Ferdinand II. 1629 begab er sich über Auftrag des Papstes neuerlich nach Wien und starb dort am 16. Februar 1630.

Das Jahr 1620 war von großer, entscheidender Bedeutung für Österreich und sein Kaiserhaus. Die geistige Stoßkraft der Ideen der sogenannten Reformation hatte die Länder der böhmischen Krone in Aufruhr versetzt und den Abfall vom Hause Habsburg herbeigeführt. Friedrich von der Pfalz, der Winterkönig, residierte in Prag. Auch in Oberösterreich gährte es, da die neue Lehre hier viele Anhänger gefunden hatte. Der Kaiser wollte nicht länger zusehen — er trachtete darnach, vor allem in Böhmen Ordnung zu schaffen und das Land wieder unter seine Botmäßigkeit zu zwingen. Unter Führung des Grafen Buquoy sammelten sich in Niederösterreich bei Horn die Kaiserlichen und Truppen der Katholischen Liga standen unter Herzog Max von Bayern und Feldmarschall Tilly an der Grenze von Oberösterreich für den Feldzug nach Böhmen bereit.

Man wollte nicht ausschließlich auf die Waffen vertrauen, sondern sich auch die nötige Hilfe von „oben“ sichern. Kaiser Ferdinand II. und Max von Bayern wurden daher bei Papst Paul V. vorstellig und baten, ihnen den berühmten Pater Dominikus a Jesu Maria, Generaloberen des Karmeliterordens, zu senden, von dessen Wundermacht und Sehergeist sie schon viel gehört hatten und mit dem sie bereits durch längere Zeit im Briefwechsel standen. Nur ungern sagte der Papst zu und auch die Kardinäle, bei denen der Pater höchstes Ansehen genoß, wollten ihn nicht

\* Um die Gestaltung dieser Arbeit haben sich Dr. Martin Grammer, Dr. Gerold Maar und Dr. Georg Wacha besonders verdient gemacht.

ziehen lassen. Dominikus selbst stellte sich dem Papst mit den Worten zur Verfügung: „Eure Heiligkeit wissen am besten, ob es zum Heile der Kirche und des katholischen Glaubens ist, wenn ich nach Deutschland gehe!“

Mit weitgehenden Vollmachten ausgerüstet reiste P. Dominikus in Begleitung seines Sekretärs P. Pietro della Madre di Dio, des Fra Anastasio und seines Dieners unter der Reiseführung des Sohnes des bayrischen Gesandten am päpstlichen Hof, Baron Angelo Crivelli, nach dem Norden ab. Die Reise führte über den Brenner nach Innsbruck, den Inn abwärts bis Braunau, wo eine Rast eingeschaltet wurde, und dann weiter nach Schärding, wo der Herzog Max von Bayern mit Gemahlin und Gefolge den Pater freudigst begrüßte. Bei der Messe, die P. Dominikus in Braunau hielt, sah und sagte er den Sieg der kaiserlichen Truppen voraus. Und in Schärding tröstete er die besorgte Gemahlin des Herzogs mit der Versicherung: „Seid ohne Sorge! Ich verspreche Euch vor Gott, Euren Gemahl frisch und gesund, wie er jetzt ist, und noch dazu als Sieger nach Bayern heimzuführen! Viele Städte und feste Orte werden sich ihm ohne Schwertstreich ergeben!“ Kurze Zeit später zogen die Truppen des Herzogs, ohne Widerstand zu finden, in Wels und Linz ein und nach der Schlacht auf dem Weißen Berge öffnete auch Böhmens Hauptstadt Prag kampflos die Tore.

Vor dem Zug nach Wels und Linz hatte P. Dominikus in Grieskirchen die Hauptkriegsfahne des Herzogs feierlich geweiht. In Linz hielt das Heer eine längere Rast. P. Dominikus widmete sich im stärksten Maße der Seelsorge und nahm sich der Soldaten, besonders der kranken, wo er nur konnte, an. Während des Aufenthaltes in Linz wohnte er zusammen mit den Heerführern auf dem Schloß und wurde hier auch vom Grafen Dampierre im Namen des Kaisers begrüßt. Der Graf übermittelte ihm gleichzeitig die Bitte Ferdinands II., auch nach Wien zu kommen. Nach einer Vision (siehe Tafel XXV) sagte er neuerlich den Sieg über die Auführer in Böhmen voraus.

Die vereinigten Streitkräfte der Liga unter Max von Bayern und Tilly und die Kaiserlichen unter Führung Buquoys rückten nun über Freistadt nach Böhmen vor und trafen in den ersten Novembertagen in Prag ein. Der Feind erwartete sie in einer gutverschanzten Stellung auf dem Weißen Berge vor den Toren der Stadt. Da die kaiserlichen Truppen durch den langen Marsch, die Ungunst der Witterung und durch Krankheiten ziemlich erschöpft waren, zögerten die Führer, den Befehl zum Angriff zu geben. Dominikus jedoch beschwore sie, nicht lange zu zaudern, sprach ihnen Mut zu, zeigte ihnen ein von den Häretikern geschändetes Bild, das er im

Kloster Strakonitz gefunden hatte (das später in Rom so berühmt gewordene Bild Maria vom Siege) und bat sie, die der Gottesmutter angetane Schmach zu rächen. Am 8. November kam es zur Entscheidungsschlacht, die mit dem Sieg der Ligatruppen und der Kaiserlichen endete. Noch in der Nacht floh der „Winterkönig“ und Prag öffnete am folgenden Tag dem Sieger die Tore. Der Sieg am Weißen Berge entschied die Sache des Kaisers wider die Aufständischen und rettete die böhmischen Länder für den katholischen Glauben.

Daß die Heerführer, besonders Max von Bayern, den Sieg als „wunderbar“ und „übernatürlich“ ansahen, ergibt sich aus vielen zeitgenössischen Dokumenten. So vor allem schon aus dem am 12. November abgefaßten Brief des Herzogs an Papst Paul V. Auch Kaiser Ferdinand II. schrieb die ganz unerwartete Wendung dem persönlichen Eingreifen und dem Gebet des P. Dominikus zu und stiftete zum Dank die beiden Karmeliterklöster von Wien und Prag.

Eine im Archiv des österreichischen Karmeliterkonvents in Wien in der Silbergasse aufbewahrte Handschrift in italienischer Sprache aus der Mitte des 17. Jahrhunderts schildert das Leben des P. Dominikus. Diejenigen Stellen der Vita, die sich auf seinen Aufenthalt im Lande ob der Enns und in Linz beziehen, werden im folgenden in Originaltext und deutscher Übersetzung wiedergegeben.

#### Cap. LI (fol. 13'—15')

(fol. 13') Il primo giorno di Agosto trattenuto l'esercito presso alla terra di Greschierkh (Grieskirchen), ottenuta pacificamente, per esser luogo tutto heretico e non/havervi chiesa alla catholica, si caciò fuori la prima volta e mise in punto l'altare portatile che si conduceva per uso dell' esercito e doppo haver detta la messa il Padre alla presenza del Duca e della maggior parte di quei signori e capi dell' esercito, con molta solennità e con le ceremonie solite della chiesa, benedisse il confalone o standardo ducale fatto di mano di Sua Altezza, che haveva da una banda l'immagine della Santissima Vergine col motto: „Terribilis ut castrorum acies ordinata“, dall' altra un Giesù Maria con queste parole: „Da mihi virtutem

Am ersten Augusttag (1620), als das Heer im Gebiet von Grieskirchen stand, das friedlich besetzt worden war, packte man, da der Ort ganz häretisch war und keine katholische Kirche hatte, zum ersten Mal den Tragaltar aus, den man zum Feldgebrauch für das Heer mit sich geführt hatte, und stellte ihn auf, und nachdem der Pater die Messe gelesen hatte, weihte er in Gegenwart des Herzogs und des größten Teiles der Männer und Führer des Heeres mit großer Feierlichkeit und unter dem gewohnten Zeremoniell der Kirche die Kriegsfahne oder Standarte des Herzogs, die, von Ihrer Hoheit mit der Hand verfertigt, auf der einen Seite das Bild der heiligsten Jungfrau trug mit dem Motto:

contra hostes tuos". Subito in hastato lo fece consignare il Duca ad un suo paggio adulto che sempre a cavallo et immediatamente avanti di lui lo portasse acciochè Sua Altezza fosse conosciuta da tutti e sempre havesse avanti agli occhi l'immagine della Sua Cara et Omnipotente Ammorata nel cui patrocinio haveva posta ogni speranza in quell' impresa tanto importante e pericolosa.

Sotto così buon ombra metteva tanto timore in ogni luogo l'arrivo di Sua Altezza che deposto con l'arme ogni ardire dagli avversarii, ricevuto in pace nella città di Veltz (Wels), di Lintz et altri luoghi dell' Austria superiore, si quietano con agevolezza i movimenti di quella Provincia.

In questo mentre fu favorito il Padre più volte da Sua Divina Maestà di prevedere con chiara visione intellettuale gli andamenti e successi di tutta la guerra et il vittorioso fine che sortirebbe a favor de Cattolici. Singolarmente la notte dell' Assunzione di Maria Signora e dagli angeli suoi custodi, che spesse volte stando in oratione la notte trattavano seco invi/sibilmente gli era comunicato quanto doveva farsi per il buon ordine della guerra.

(fol. 14')

Con questa luce medesima esortò il Padre efficacemente, nonostante le molte difficoltà e pareri contrarii sul unire l'esercito della Lega con quello di Cesare che stava sotto il commando de Bucquoy nell' Austria

„Schrecklich wie ein geordnetes Kriegsheer“, und auf der anderen (Seite) ein „Jesus und Maria“ mit folgenden Worten: „Gib mir Mut gegen Deine Feinde!“ Sofort gehißt übergab sie der Herzog einem seiner erwachsenen Pagen, der sie immer zu Pferd (und) unmittelbar vor ihm einhertragen sollte, damit Seine Hoheit (der Herzog) von allen erkannt werde und immer das Bild seiner Teuren und allmächtigen Verehrten (Gottesmutter) vor Augen habe, auf deren Schutz er alle Hoffnung setzte in diesem so wichtigen und gefahr-vollen Unternehmen.

Unter so gutem Schutze stehend verbreitete die Ankunft Seiner Hoheit allerorten solche Furcht, daß die Gegner mit den Waffen (auch) den Mut ablegten, der Herzog friedlich in den Städten Wels, Linz und in anderen Orten Oberösterreichs aufgenommen wurde und sich der Auf-ruhr in jener Provinz mit Leichtigkeit beruhigte.

In dieser Zeit wurde dem Pater durch Seine göttliche Majestät mehr-mals die Gnade zuteil, in klarer geistiger Schau den Verlauf und Erfolg des ganzen Krieges und das siegreiche Ende, das zugunsten der Katholiken ausgehen würde, voraus-zusehen. Besonders in der Nacht des Festes Mariä-Himmelfahrt wurde ihm von seinen Schutzengeln, die während seiner Gebete nachts öfters unsichtbar mit ihm verkehrten, mit-gezeigt, was zum guten Ausgang des Krieges zu geschehen habe.

Unter dieser Erleuchtung selbst ermahnte der Pater erfolgreich, trotz vieler Schwierigkeiten und gegen-sätzlicher Meinungen über die Ver-einigung des Ligaheeres mit jenem des Kaisers, das unter dem Kom-

inferiore, e con ambedue insieme andar in traccia dell' inimico e poi alla volta di Praga. E questa risoluzione fù data da Sua Altezza al Conte Tamperio Lorenese famoso capitano dell' esercito imperiale mandato dalla Maestà Cesarea ad instanza del Conte de Bucquoy perche trattasse col Serenissimo di Baviera della sudetta unione.

Il prossimo anno passato havendo udito l'Imperatore il grido universale della santità del Padre, era ricorso alle sue orationi con questa lettera:

„Reverendo Padre, è piaciuta alla Divina Maestà che a 20 del prossimo Agosto passato gli Elettori così ecclesiastici come secolari m'abbino assunto concordemente al carico di questo Sacro Imperio. Conosco bene quanto gran mole di cure e di pericoli mi sia stato accolata massime in questi turbolenti e calamitosi tempi che corrono nella Christianità e quanto gran bisogno Io habbia del Divino aiuto per sostenere si grave peso e perche non vi e mezzo più efficace da ottenerlo che le preghiere di buoni servi di Dio ho voluto pregare la Paternità Vostra, l'innocenza della cui vita e il fervore e pietà delle cui orationi mi vien commendata da molti, che voglia tenere memoria di me ne' Suoi sacrificii / et orationi per ottenermi il favore Divino e faccia fare altrettanto da Suoi religiosi. Il che sarà di profitto nella religione cattolica che a tutta la Christianità et a me sommamente grato. Et Io all'incontro offerisco a Vostra Paternità ogni favore di questo Sacro Imperio. — In Francoforte li 23 di 7embre 1619. Ferdinando.“

(fol. 15)

mando Bucquoys in Niederösterreich stand, mit beiden zusammen dem Feind zu folgen und nach Prag zu gehen. Und dieser Entschluß wurde von Seiner Hoheit dem Lothringer Grafen Dampiere überbracht, einem berühmten Führer des kaiserlichen Heeres, der auf Vorschlag des Grafen Bucquoy vom Kaiser geschickt worden war, damit er mit dem Herzog von Bayern über die obengenannte Vereinigung verhandle.

Im letztvergangenen Jahre hatte der Kaiser, nachdem er vom allgemeinen Ruf der Heiligkeit des Paters gehört hatte, mit folgendem Brief sich dessem Gebet empfohlen:

„Hochwürdiger Pater, es hat der Göttlichen Majestät gefallen, daß mir am 20. (Tag) des letztvergangenen August sowohl die kirchlichen als auch die weltlichen Kurfürsten einmütig die Last (der Regierung) dieses heiligen Imperiums anvertraut haben. Ich bin mir wohl bewußt, welch hohes Maß an Sorgen und Gefahren mir aufgebürdet worden ist, besonders in diesen unruhigen und unheilvollen Zeiten, die die Christenheit durcheinert, und wie sehr ich die Göttliche Hilfe brauche, um solch schwere Last zu tragen. Und da es kein wirksameres Mittel gibt, sie zu erlangen, als die Gebete guter Diener Gottes, wollte ich Eure Paternität, deren Reinheit des Lebens, Eifer und Frömmigkeit der Gebete mir von vielen empfohlen wurde, bitten, in Euren Meßopfern und Gebeten meiner zu gedenken, damit ich die Göttliche Gunst erlange, und Eure Mitbrüder zu veranlassen, dasselbe zu tun. Das wird für die katholische Religion und die ganze Christenheit von Nutzen und mir außerordentlich genehm sein. Ich

Essendo poi comunicato come a petitione di Sua Altezza, era stato mandato dal commando all'essercito della Lega, desideroso di conoscerlo, supplicò Sua Santità per mezzo del suo ambasciatore, che glielo concedesse per alcun tempo in Vienna et appunto in Lintz fù presentata al Padre una lettera del Cardinale Mellini con ordine di Sua Santità che si ora fosse spedito dal Duca e dal negozio della guerra, visitasse l'Imperatore, il quale con occasione d'haver mandato all' hora il Conte Tampiero al Duca di Baviera, gli impose anco che ricordasse a bocca questo suo desiderio al Padre e l'invitasse ad andare quanto prima a Vienna.

Rispose il Padre a Tampiero: „Dica V. S. al nostro Imperatore che hora si va per far la causa sua a deporre quel sacrilego e falso Re di Bohemia e humiliare col divino aiuto i ribelli e superbi heretici e che dopo la vittoria verrò a consolarmi con Sua Maestà, come di già ne ho ricevuto commissione dal Papa.“

Nello spazio di 9 giorni che si fermò l'esercito a Lintz passava il Padre parte del giorno in udir da molti capi et ufficiali del campo la conferenza de loro interni e parte in discorrere per le soldatesche poichè non essendo

aber biete Eurer Paternität als Gegengabe alle Gunst dieses Heiligen Reiches. — Zu Frankfurt, den 23. September 1619. Ferdinand.“

Als man hierauf mit ihm (mit Pater Dominikus) auf Bitten Seiner Hoheit in Verbindung getreten war, wurde er vom Kommando zum Heere der Liga geschickt, (und) im Verlangen, ihn kennenzulernen, wandte er (der Kaiser) sich durch seinen Gesandten an seine Heiligkeit mit der Bitte, er möge gestatten, daß der Pater für einige Zeit zu ihm nach Wien komme, und tatsächlich wurde dem Pater in Linz ein Brief des Kardinals Mellini mit der Weisung Seiner Heiligkeit (des Papstes) übergeben, den Kaiser zu besuchen, wenn er nun vom Herzog und vom Kriegsgeschäft entlassen werde; jener (der Kaiser) gab dem Grafen Dampiere, den er zum Herzog von Bayern geschickt hatte, zugleich auch den Auftrag, den Pater mündlich an seinen Wunsch zu erinnern und ihn einzuladen, möglichst bald nach Wien zu kommen.

Der Pater antwortete Dampiere: „Sagen Euer Gnaden Unserem Kaiser, daß es jetzt darum geht, Seine Interessen zu vertreten, den frevelrischen und falschen König von Böhmen abzusetzen und mit Göttlicher Hilfe die Rebellen und stolzen Häretiker zu demütigen und daß ich — wozu ich vom Papst bereits den Auftrag erhalten habe — erst nach dem Siege kommen werde, (um) mit Seiner Majestät mich darüber zu freuen.“

Während des neuntägigen Aufenthaltes des Heeres in Linz verbrachte der Pater seine Zeit teils mit Besprechung persönlicher Anliegen von Führern und Offizieren des Heerlagers und teils im Gespräch mit Sol-

(fol. 15') leciti a soldati di muoversi / dalli posti loro erano visitati da lui con molta carità rimediando coloro che per avventura si trovarono in cattivo stato dell'anima, confermando gli altri nel santo timore di Dio, soccorrendo alle necessità de più poveri con le copiose elemosine che gli somministrava indefessamente la gran pietà di Sua Altezza dispensando a tutti medaglie e croci benedette e promovendo in tutto l'essercito la devotione della Madonna. Onde se era in Baviera provisto e benedetto<sup>1)</sup> e dato gran numero degli habitelli della Madonna del Carmine. In questi giorni s'avrebbe tanto questo devoto affetto, che fù bisogno farne ordinare e mandare al campo da Madama Serenissima di Baviera un gran cumulo che poi benedetto dal Padre ne fù vestito primo il Serenissimo Signor Duca e poi molti de cavalieri e altre pubbliche e private persone dell'essercito con gran contento de tutti che si tenevano favoriti e fortificati con questa nuova armatura della Santissima Vergine.

Marciato poi l'esercito verso i confini di Bohemia la Vigilia Natività di Nostra Signora si fermò ad un villaggio...<sup>1)</sup> bruggiato detto Orendorff(?)...

daten; da es den Soldaten nicht erlaubt war, ihre Posten zu verlassen, wurden sie von ihm aufgesucht, wobei er mit viel Hingabe jenen zu helfen suchte, die sich zu ihrem Unglück in schlimmem Seelenzustand befanden, und die anderen in ihrer Gottesfurcht bestärkte und den Nöten der Ärmsten mit den reichlichen Almosen abhalf, die ihm die große Barmherzigkeit Seiner Hoheit unermüdlich zur Verfügung stellte; er verteilt an alle geweihte Medaillen und Kreuzchen und förderte im ganzen Heere die Andacht zur Madonna. Er hatte sich in Bayern damit (mit den Kreuzchen u. dgl.) versorgt und (ihnen?) eine große Anzahl Skapuliere der Karmel-Madonna geweiht und gegeben. In jenen Tagen war die Andacht so innig und stark, daß es nötig wurde, von ihnen eine große Menge bestellen und von Ihrer Durchlaucht, der Herzogin von Bayern, ins Feldlager senden zu lassen; dann wurden sie vom Pater geweiht, der eines davon zuerst Seiner Hoheit dem Herzog auflegte und hierauf vielen von den Edelleuten und anderen militärischen und zivilen Personen des Heeres, die sich alle glücklich schätzten, mit diesem neuen Schutzkleid der Heiligen Jungfrau ausgezeichnet und gestärkt worden zu sein.

Das Heer machte dann am Vormittag des Festes Mariä Geburt am Marsch gegen die böhmische Grenze bei einer abgebrannten Ortschaft namens Oberndorf(?) halt...

#### HANDSCHRIFTENBESCHREIBUNG

Die 24×17,8 Zentimeter große Papierhandschrift wird von einem Schweinsledereinband mit vier dicken Bünden umgeben, auf dessen

<sup>1)</sup> Unleserlich

Vorder- und Rückseite sich eine Ornamentprägung befindet. Als Rücken-aufschrift ist mit Tinte die Bezeichnung des Inhaltes der Handschrift angebracht: „Vita V. P. F. Dominici a Jesu Maria Carm. Disc.“. Die Vorderseite zeigt das Supralibros des Münchner Karmelitenkonvents. Durch zwei Metallschließen mit dem Monogramm LH und Kopf kann die Handschrift geschlossen werden.

Die Handschrift besteht aus 368 Papierblättern. Von diesen sind zunächst 16 nicht foliiert, sodann sind 178 Blätter beidseitig beschrieben und foliiert. Im Kapitel 48 wechselt die Foliierung ohne ersichtlichen Grund und setzt anstelle von fol. 179 mit fol. 1 fort. Diese Zählung wird dann bis fol. 150 weitergeführt. 24 unbeschriebene, nicht foliierte Blätter bilden den Abschluß.

Die Papierblätter sind mit Wasserzeichen ausgestattet. Auf den ersten 14 fol. (keine Zählung) ist es ein Kreuz auf einem Dreiberg. Fol. 16 (noch keine Zählung) zeigt einen Schild mit drei Bienen, über dem sich ein Bischofshut mit den entsprechenden sechs Fiocchi zu beiden Seiten befindet. Dann folgt bis fol. 83 der ersten Zählung eine Taube mit senkrechtem Stab, an dessen oberem Ende sich ein Stern befindet; am unteren Teil des Stabes ist ein N sichtbar. Ab fol. 84 und bei den ersten Folien der zweiten Zählung findet sich als Wasserzeichen ein sechszackiger Stern im Kreis, ab fol. 14 wiederholt sich das Wasserzeichen der Taube mit Stab.

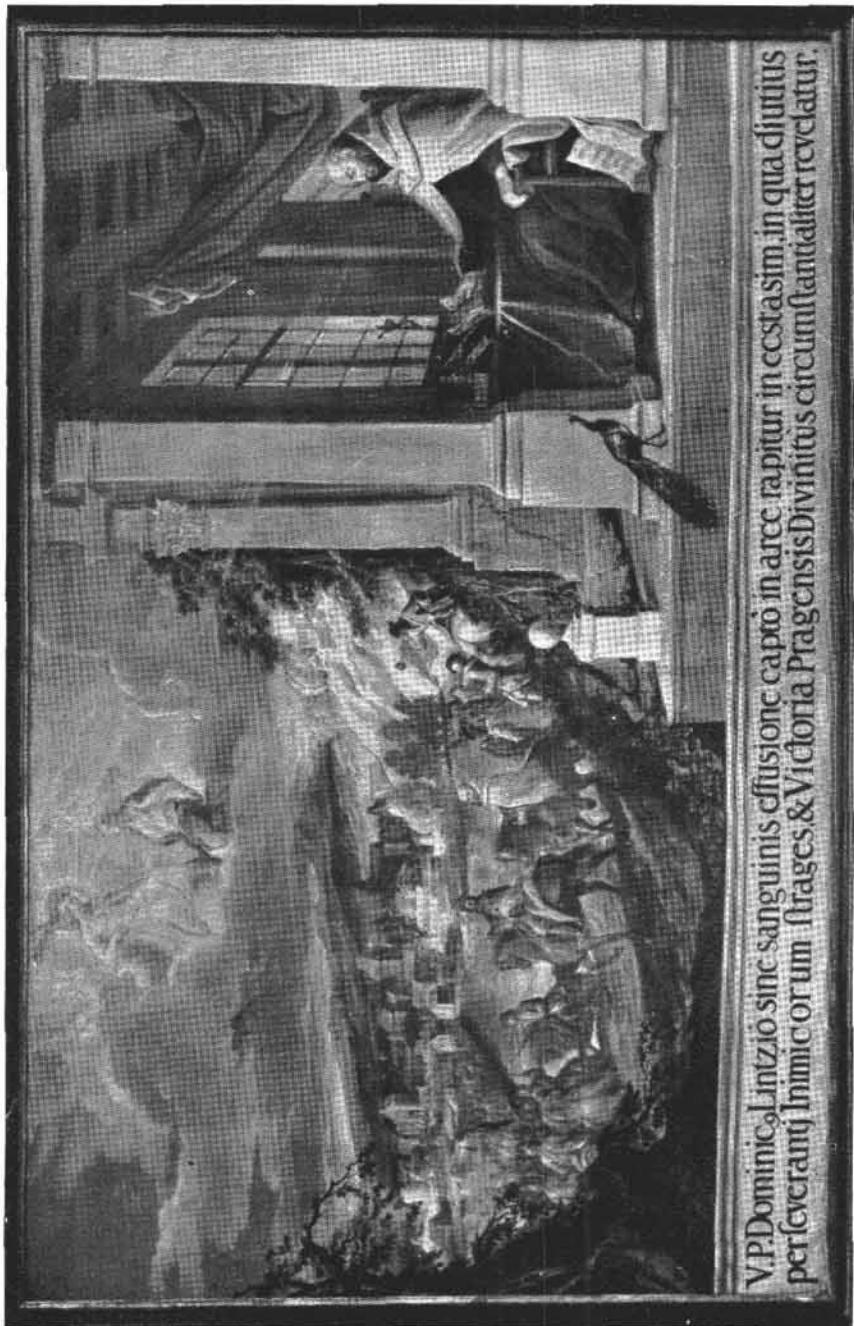
Auf den nicht gezählten Folien sind nachstehende Notizen eingetragen:

- fol. 2: „Archivum Prov. Austriacae Viennae XIX.“ (Bleistiftnotiz): „Diese Vita von Dom. dürfte vielleicht vom P. Petrus a Matre Dei Beichtv. und Sekretär und Begleiter des Ven D. auf der Reise nach Öst. u. Prag geschrieben sein.  
P. Ildef.“
- fol. 14': Besitzvermerk der deutschen Karmeliterprovinz des allerheiligsten Sakraments.
- fol. 15: „Protestatis“, behandelt Verpflichtung zur Zensur von Büchern über Heilige, Märtyrer, Wunder usw.

Auf fol. 1 der ersten Zählung steht:

„Del Mirabil nascimento e del infantia del N(ost)ro Vener(abi)le Pre  
Dominico di Giesu M(ari)a Carmelitano scalzo. Cap(itulo) p(ri)mo.“

Es handelt sich um eine gleichmäßige Schreiberschrift der Mitte des 17. Jahrhunderts. Randnotizen oder Korrekturen sind flüchtig eingetragen. Verschiedene spätere Untergliederungen werden durch Nummern am Rand bezeichnet. Da die Zeilen der doppelseitig beschriebenen Blätter unmittelbar übereinander liegen, scheint die Schrift stellenweise durch oder ist gar ausgebrochen, was die Lesbarkeit sehr erschwert.



V.P.Dominic,Lintzio sinc sanguinis effusione capio in arce rapitur in ecstasim,in qua dicitus  
persecrantem hunc orum strages & Victoria Pragensis Divinitus circumstantia littere recitatatur.

Vision des P. Dominikus Ruzzola auf dem Schloß zu Linz, wobei ihm der Sieg der Katholischen Liga über das Heer der  
Protestanten bei Prag geoffenbart wird.

Das Bild eines unbekannten Malers (Ende 18. Jh.) stammt aus einem Zyklus und befindet sich im Karmeliterkloster in München.